



## GREENPEACE-KAMPAGNE GEGEN DEN KOMMERZIELLEN WALFANG VOR SPANIEN

Unser Gruppen-Mitglied Gerhard war in diesem Jahr als Besatzungsmitglied auf der "Rainbow Warrior" dabei, als Greenpeacer aus 10 Ländern gegen das Abschlichten der Finnwale vor der Küste Galiziens protestierten. Hier ist sein Bericht:

Im März erhielt ich vom Greenpeace-Council die Einladung, an der Spanien-Aktion mit dem Greenpeace-Schiff "Rainbow Warrior" teilzunehmen. Am 5. Juni ging es von Amsterdam aus los. Zuerst nach London zu einer Pressekonferenz, in der die Ziele und der Ablauf der Aktion der Öffentlichkeit bekanntgegeben wurden.

Japan hat 1979 erklärt, keine Walprodukte mehr von Ländern einzuführen, die nicht Mitglied der International Whaling Commission (IWC) sind. Da Spanien jedoch den Löwenanteil seiner Walfänge an Japan exportiert, sandte es auf Druck der einzigen spanischen Walfangfirma IBSA einen Vertreter zu dem Treffen der IWC, wo für Spanien eine Quote von 143 Finnwalen für 1980 zugeteilt wurde. Da der durchschnittliche Fang jedoch bei 400-500 solcher Wale pro Jahr gelegen hatte, legte Spanien ein Veto gegen die Quote ein und fängt weiterhin unkontrolliert.

Im Juli 1980 ist in England das nächste IWC-Meeting und dort werden die Quoten für 1981 festgelegt. Greenpeace versucht nun, mittels Information die Weltöffentlichkeit dazu zu bringen, Druck auf Spanien auszuüben, damit es diesmal die Quote akzeptiert oder sogar einem Moratorium auf den Walfang zustimmt, der diese Spezies vor dem Aussterben bewahrt.

Nachdem wir einige letzte Reparaturen an den "Zodiacs", den Schlauchbooten durchgeführt haben, nehmen wir Kurs auf den portugiesischen Hafen Leixoes, denn wir haben erfahren, daß wir, falls wir einen spanischen Hafen anlaufen sollten, sofort verhaftet werden sollen.

Bereits seit einem halben Jahr ist in Spanien für diese Aktion gearbeitet worden. Am 10. Juni wird eine Anti-Walfang-Demo kurz vor Beginn verboten und von der Polizei aufgelöst.

Am 14.6. laufen wir aus Leixoes aus und warten einige Tage vor der Bucht von Vigo, wo sich eine der zwei Walverarbeitungsfabriken von der IBSA befindet. Kein Erfolg. Wir laufen zur anderen Station bei La Coruna und setzen ein Boot aus, das in die Bucht fährt und die Fabrik arbeiten sieht.

Aber kein Walfänger (Whaler) ist zu sehen. Wir laufen in einem Bogen zurück nach Vigo und machen am 17.6. knapp vor der Küste einen Whaler aus. Eine Nachricht wird verfaßt, ein Zodiac mit Crewmitgliedern und ein weiteres mit Presse- und TV-Leuten aus England, Kanada und Spanien wird zu Wasser gebracht und die Nachricht auf den Whaler, der inzwischen gestoppt hat, gebracht. Das Papier wird grinsend entgegengenommen.

Lange Zeit geschieht nichts. Der Whaler und der Rainbow Warrior liegen nebeneinander. Wir beobachten uns gegenseitig. Abends erscheint ein Polizeiboot und wir dampfen ab, da wir uns in spanischen Hoheitsgewässern befinden. Aber wir behalten den Whaler im Radar und folgen ihm, als er nachts Kurs auf die offene See nimmt.

Am nächsten Morgen, unter der Beobachtung eines spanischen Schnellbootes, das inzwischen aufgekreuzt ist, versucht der Whaler mehrmals, vorbeiziehende Finnwale zu harpunieren. Wir haben einige Zodiacs ausgesetzt, die sich ständig in der Schußlinie aufhalten - ein Wahnsinnsmanöver bei 15 Knoten Fahrt und 3 Metern Wellenhöhe - aber der Whaler gibt gegen Mittag auf und stoppt, ohne einen Wal geschossen zu haben. Jubel auf dem Rainbow Warrior!

Abends erscheint eine spanische Fregatte. Zusammen mit dem Schnellboot gelingt es ihr schließlich nach einigen gefährlichen Manövern, die fast einen Zusammenstoß verursacht hätten, den Rainbow Warrior zu stoppen. Militär kommt an Bord und wir müssen in den Hafen El Ferrol einlaufen, nachdem wir unsere Zodiacs wieder an Bord genommen haben. Dort werden wir unter Arrest gestellt, der Funkraum versiegelt und Teile aus der Maschine gebaut. Vor und auf dem Schiff steht eine Wache mit Gewehr und Pistole. Niemand darf an oder von Bord.

Am nächsten Tag, dem 20.6., gelingt es unserem spanischen Anwalt Jesus, daß die Presse (ohne Filme) von Bord gelassen wird. Es gelingt einer Frau von ITN einige Filmrollen mit hinauszuschmuggeln, die tags darauf in den BBC-News in England erscheinen. Auch wir dürfen an Land und als die Spanier das Schiff durchsuchen, finden sie nur leere Filme, die trotzdem beschlagnahmt werden.



Mehrere Tage geschieht nichts. Offensichtlich wissen die Behörden nicht, was sie mit uns anfangen sollen. Wir haben sehr viel Unterstützung in der Bevölkerung; sogar der Bürgermeister stellt sich auf unsere Seite. Am 25. 6. werden wir einzeln verhört und müssen die in spanisch geschriebenen und sehr mangelhaft ins Englische übersetzten Protokolle unterschreiben, um unsere Pässe wiederzubekommen. Einige verweigern die Aussage - ihnen wird ein Gerichtsverfahren angedroht. Der Kapitän des Rainbow Warriors, Jon Castle, wird angeklagt, die spanischen Hoheitsgewässer verletzt zu haben und den spanischen Fischfang (Wale sind keine Fische) behindert zu haben. Mit ihm der Organisator der Aktion, Remi Parmentier aus Paris.

Am 26.6. fliege ich zurück nach Deutschland. Hier erfahre ich über das Büro, daß die für Montag, 30.6. angesetzte Verhandlung gegen Jon und Remi nicht stattgefunden hat. Das Schiff ist immer noch in El Ferrol. Niemand weiß, wann es freigelassen wird. Dabei ist die nächste Aktion gegen ein Schiff, das Atommüll im Meer versenkt, bereits fest für Mitte Juli eingeplant.

Bei Erscheinen diese Info-Blattes hat sich die Situation nicht verändert. Ab Ende Juli bis Anfang Oktober machen sie spanischen Gerichte Sommerpause. Wir hoffen, die Rainbow Warrior wenigstens im nächsten Jahr wieder zur Verfügung zu haben.